

Ein dickes Zuckerbrot für Jewgenij Primakow

Wie der Westen den Russen die Osterweiterung der NATO schmackhaft machen will

Von Josef Joffe

Im Pokern um die NATO-Osterweiterung hat der Westen eine weitere Karte aufgedeckt, während Moskau seinen Bluff aufrechterhält. Konkret: Die Allianz hat den Russen eine massive Konzession angeboten, nämlich den Verzicht auf die Stationierung von Atomwaffen auf dem Territorium neuer Mitglieder wie etwa Polen. Doch hat Moskau nicht einmal mit den Wimpern gezuckt; es bleibt bei seinem 'Njet'.

Ungerührt hat der russische Außenminister Jewgenij Primakow während seines Besuches beim Bündnis den A-Waffen-Verzicht eingesteckt, um in bekannter Manier hinzuzufügen: 'Auch wenn wir den Vorschlag für Gespräche annehmen, wird Rußland weiter gegen die NATO-Erweiterung sein.' Warum? 'Wir sind dagegen, daß die NATO-Infrastruktur näher an unsere Grenze rückt und wollen deshalb 'versuchen, das zu verhindern'.

Im Osten also nichts Neues? Nicht ganz. Lesen wir den letzten Satz noch einmal, und zwar mit der Lupe des Diplomaten. Primakow will verhindern, daß die 'NATO-

Infrastruktur' an die russische Grenze vorrückt. Er hat nicht von der NATO als solcher gesprochen, sondern bloß von der 'Infrastruktur'. Konkret heißt das: 'no nukes and no troops', keine Truppen und keine Atomwaffen in Polen, Ungarn etc. Daraus darf der Westen schließen, daß die Erweiterung als solche o. k. sei, wenn der Westen Verzicht bei der Ostwärts-Stationierung von Truppen und A-Waffen leistet.

Ein deutscher Diplomat, der bei den Gesprächen mit Primakow in Brüssel dabei war, meldet: 'Ich war überrascht, wie konstruktiv die Russen sich verhalten haben. Noch im Juni haben sie massiv vor jeder Erweiterung gewarnt.' In der Tat haben sie auch das Angebot der NATO akzeptiert, über eine 'Charta' zu verhandeln, welche eine neue 'Sicherheitspartnerschaft' mit dem Bündnis absegnen würde. Die Deutschen sind nicht nur überrascht, sondern auch ganz stolz auf sich. Außenminister Kinkel habe 'unzählige Gespräche' geführt, um die Russen auf die jetzige Trasse zu bugsieren.

Das Szenario: In den nächsten Monaten verhandeln NATO und Moskau über eine

Charta, die den Russen einen privilegierten Stuhl am Bündnistisch bietet. Nicht als Mitglied, sondern als bewährter Partner bei gemeinsamen Sicherheitsaufgaben wie etwa peace keeping oder bei der Eindämmung von Massenvernichtungswaffen. Diese Charta ist im Sommer fertig. Dann kommt Jelzin zum Madrider NATO-Gipfel (8.-9. Juli), wo den Ostlern offiziell die Mitgliedschaft angeboten wird. Warum er das akzeptieren würde? Weil ihm ganz zum Schluß noch das dickste Bonbon angeboten wird: keine westlichen Truppen jenseits der Oder.

Da gibt es nur ein Problem, das die klugen Kinkelianer vielleicht noch nicht bedacht haben. Wenn das Bündnis in gewissen Mitgliedsländern weder Truppen noch A-Waffen stationieren darf, wird es eine 'Zwei-Klassen-NATO' geben. Gerade die Polen kennen den Wert jener westlichen Gelübde von 1939, die bloß auf dem Papier standen. In der Stunde der Wahrheit, als die Deutschen einmarschierten, mußten sie keine anglo-französischen Truppen fürchten.